



Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

DFG Projekt Die Grenzboten

Die Grenzboten

Berlin u.a., 1841 - 1922

Miethe, Käthe: Das französische Buch im Ausland

urn:nbn:de:gbv:46:1-908

Das französische Buch im Ausland

Von Käthe Mieth



In einer Unterredung, die der neue französische Gesandte für Holland, Herr Charles Benoist, in Paris mit einem Vertreter des Nieuwe Rotterdamse Courant hatte, sprach dieser von seiner Absicht, das französische Buch den Holländern besser, als es bisher der Fall gewesen wäre, zugänglich machen zu wollen. Herr Benoist bringt damit für Frankreich keine neue Idee zur Welt, er spricht nur für seinen Teil von einer Bestrebung, der alle, mit irgendeiner kulturellen Mission im Ausland betrauten Franzosen dienen, durch das Buch für ihr Land zu werben. Bereits vor einigen Jahren auf dem „Congrès National du Livre“ in Paris leitete der französische Verleger M. Fouret seine Rede mit folgenden Worten ein: „Die Verbreitung des französischen Buches ist eins der besten Mittel, den Einfluß unseres Landes zu vergrößern und die Größe Frankreichs der ganzen Welt darzutun.“ Auf diesem Buchkongreß wurden schon die Aufgaben des französischen Buchhandels für die Zeit nach dem Kriege besprochen und gewisse Richtlinien festgelegt, nach denen die Verbreitung der französischen Bücher im Ausland erfolgen sollte. Eine wie große Bedeutung die französische Regierung dieser Sache zuschrieb, beweist die Beteiligung des Präsidenten der französischen Republik an dem nationalen Buchkongreß. Seine Aussprache ist zu charakteristisch, um sie hier ganz zu umgehen. Sie schließt mit den Worten: „Im Buche versinnbildlicht sich die französische Idee. Das deutsche Buch war der Fürsprecher des deutschen Stolzes, der deutschen Kultur. Deutschland nährte den Ehrgeiz in sich, die Königin des Buches zu werden. Sie wissen, daß das Buch die Menschen beherrscht, daß es der Herr der Zukunft ist. — Schriftsteller, Verleger, Druckereibesitzer, Buchdrucker, Bibliophilen und Künstler, Ihr alle habt Euch zusammengeschlossen, um an der Verteidigung und dem Ruhm der französischen Sprache und des französischen Buches mitzuarbeiten!“

Mit der Propaganda des französischen Buches im Ausland befaßt sich seit Jahren eine Verlegervereinigung in Paris, die „Société d'exportation des éditions françaises“. Ihre Hauptaufgabe während des Krieges bestand darin, die von Deutschland notgedrungen verlorenen Stützpunkte in den fremden Ländern einzunehmen, sich der Geseklosigkeit dem Feinde gegenüber zu bedienen und den französischen Buchhandel nach deutschem Muster neu zu organisieren.

Während der Kriegsjahre waren die Leistungen der Buchhandelsorganisationen für die Weltwerbearbeit nicht von so großer Bedeutung, wie sie es jetzt sind. Der Buchhandel konnte naturgemäß den Anforderungen nicht genügen, die die kriegführenden Länder an ihre Buchpropaganda stellen mußten. Da die Verbreitung der Bücher größtenteils kostenlos in den neutralen Ländern erfolgte, konnten die Kanäle des internationalen buchhändlerischen Verkehrs nicht viel in Anspruch genommen werden. Es wurden von den Regierungen besondere Organisationen ins Leben gerufen, die die sogenannte Propagandaliteratur herstellen und verbreiten ließen. Für bestimmte Publikationen, vor allem solche, deren amtlicher Charakter nicht erkannt werden durfte, wurde natürlich auch der reguläre Weg durch den Buchhandel gewählt. Doch war auf die Verbreitung einer solchen Veröffentlichung kein allzugroßer Einfluß zu gewinnen. Das alles sind hoffentlich abgetane Dinge. Insofern wenigstens, als es jetzt nicht auf augenblickliche tendenziöse Stimmungsmache im Ausland ankommt, von der sich nur in gänzlich anormalen Zeitläuften nachwirkender Erfolg versprechen läßt, sondern auf die Betonung und Hervorkehrung des wesentlichen, dem ganzen Volke eigenen geistigen Besitzes durch geeignete Zugangswege im Ausland.

Einen Abergang von Friedens wegen für die Verbreitung seiner Bücher fand Frankreich im Kriege beispielsweise in Holland in der Verbindung der amtlichen französischen Propagandastelle im Haag, dem Office française, mit einem Lesesaal.

Der Lesesaal war seiner Einrichtung und Verwaltung nach als Treffpunkt der kulturell interessierten holländischen und französischen Kreise gedacht. Er stellte nicht nur die übliche französische Propagandaliteratur zur Schau, sondern bot auch die besten französischen Zeitschriften und die Neuerscheinungen des belletristischen Buchhandels, so daß den Holländern auf angenehmste Weise die französische Literatur nahe gebracht wurde.

Auch die Buchhändlerwege nach Holland wurden im Kriege schon eifrig auf ihre Eignung und Verbesserungsmöglichkeit von Frankreich geprüft. So wurde eine Kundfrage an holländische Buchhändler geschickt, die sich mit allen Fragen des französischen Buchabsatzes in Holland befaßte. Eine gleiche Umfrage soll auch in den skandinavischen Ländern veranstaltet worden sein. Vor allem aber in Holland hat Frankreich seit vielen Jahren den Kampf gegen das deutsche Buch besonders gegen die deutsche wissenschaftliche Literatur aufgenommen. Durch Studentenaustausch und durch Vorträge im Ausland wird von französischer Seite planmäßig gegen die Ansicht aufgetreten, daß Deutschland die besten wissenschaftlichen Lehrbücher besitzt, um entsprechenden französischen Erzeugnissen mehr Zugang zu den ausländischen Lehrstätten zu verschaffen.

Die Lage des französischen Buchhandels ist aber keineswegs günstig, denn er hat im Kriege anscheinend noch weit mehr unter dem Papiermangel gelitten, als der deutsche. Es konnten in den letzten Jahren im neutralen Ausland eine große Anzahl Bestellungen auf französische Bücher nicht erledigt werden, weil keine Neuauflagen in Frankreich hergestellt wurden. Ebenso klagten neutrale Buchhändler sehr über den geringen Eingang neuer französischer Romane, den sie ausschließlich dem Papiermangel zuschrieben, denn am guten Willen Frankreichs, das Ausland mit Büchern zu beliefern, fehlte es wirklich nicht. Die Ende 1917 in Paris bei Flammarion erschienenen Auflagen des in der ganzen Welt begehrten französischen Kriegsbuches von Barbusse: *Le feu*, die über 150 000 Exemplare verzeichnen konnten, waren auf so minderwertigem Papier gedruckt, wie wir es in Deutschland in einem guten Verlage überhaupt nicht kennen gelernt haben. Durch die unerhört steigenden Arbeitslöhne sah sich auch der französische Buchhandel zur Aufgabe alt gewohnter Bücherpreise gezwungen und nahm erhebliche Preissteigerungen vor. Die niedrige deutsche Valuta läßt dagegen das deutsche Buch im Ausland verhältnismäßig billig erscheinen, wenn auch die ungeheuren Spesen den Valutagewinn beträchtlich schmälern.

Es liegt eine sehr starke Unternehmungskraft und Konsequenz in Frankreichs Werbearbeit im Ausland für die Verbreitung seiner Bücher. Nichts kann so leicht alle Schichten eines Volkes erreichen und durchdringen, wie das Buch in all seinen Gestaltungen. Musik und bildende Kunst finden nur ein begrenztes Publikum, die Filme wenden sich vornehmlich an geistig weniger maßgebende Kreise, nur das Buch bietet als Vermittler der Dichtung, der Wissenschaft und der Unterhaltung so viele Möglichkeiten, daß auf ihm die größte Werbearbeit für das Wesen eines Volkes fußen kann.

